

Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten: Was geht das die Landentwicklung an?

**Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie
des Landes Sachsen-Anhalt**
Dr. Ekkehard Wallbaum

**Auf Grundlage der Beiträge zur Sommerakademie „Migration und Integration im
ländlichen Raum“ am 23.09.2016 in Magdeburg**

Sachsen-Anhalt im Überblick

Millionen Einwohner

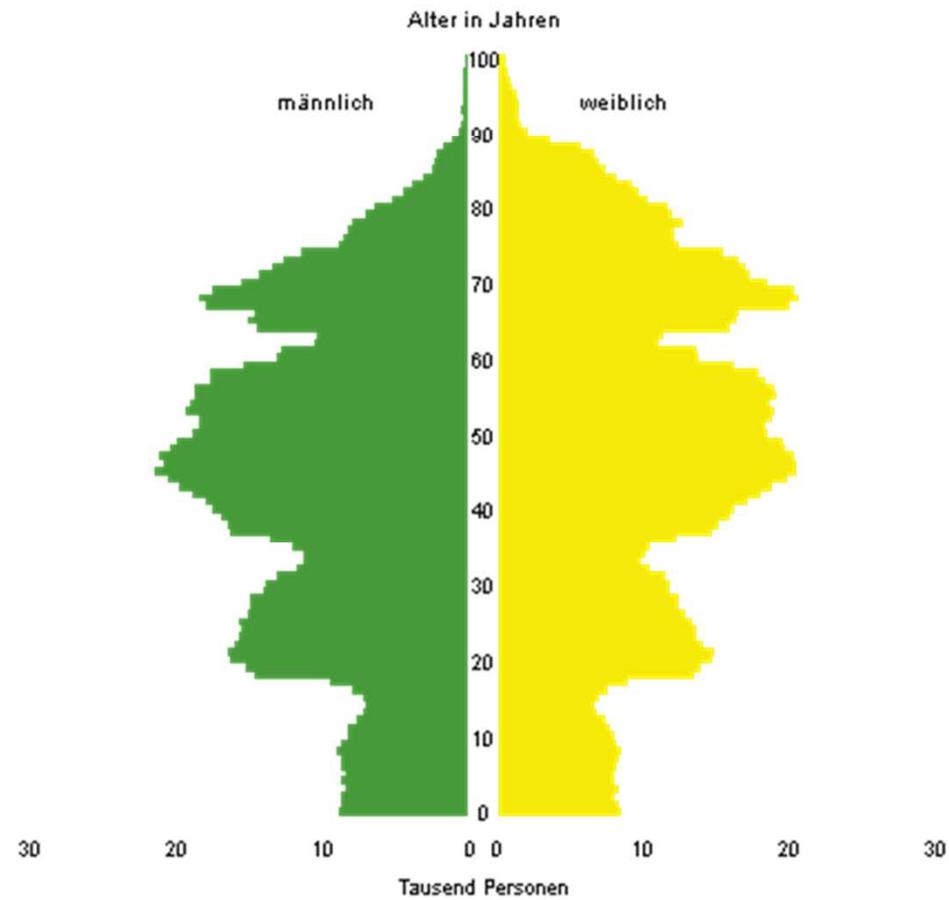


1900	3,0	Provinz Sachsen
1939	3,4	
1946	4,1	Sachsen-Anhalt (1946 bis 1952)
1950	3,6	
1960	3,3	Bezirke Magdeburg u. Halle (1952 bis 1990)
1970	3,2	
1980	3,1	
1990	2,9	Wiedergründung Sachsen-Anhalts
2000	2,6	
2010	2,3	
2015	2,2*	(2.245.470)
2030	1,9**	

*Zensus
**6. RBP

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt,
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

Bevölkerung Sachsen-Anhalt 2008



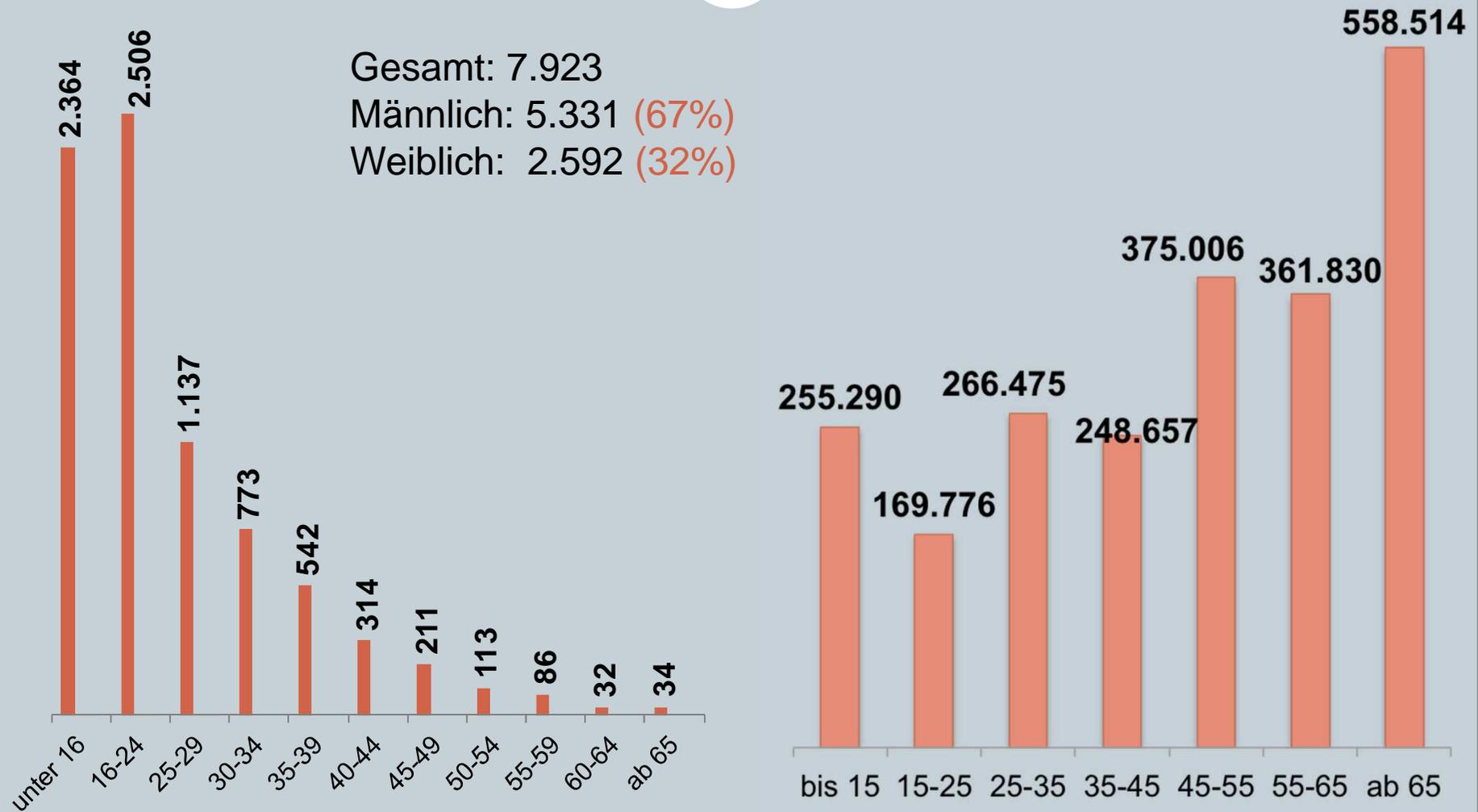
Integrationspolitik der Landesregierung



„Gelingende Einwanderung stärkt uns wirtschaftlich, bereichert uns kulturell und trägt dazu bei, Sachsen-Anhalt durch Vielfalt attraktiver und weltoffener zu machen.“

Koalitionsvertrag 2016

Altersstruktur Asylsuchender im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Sachsen-Anhalt



Quelle: BAMF 01.01.2016 - 30.04.2016

Quelle: StaLa; 2014

Integration im ländlichen Raum



- Bundesweit im ländlichen Raum: 11,4 % Menschen mit Migrationshintergrund – im städtischen Raum: 26,1 %

Attraktivität von Ballungsräumen für Zugewanderte:

- Migrantische Communities in städtischen Gebieten erleichtern Orientierung und Ankommen
- Integration in Arbeit und Gesellschaft setzt Infrastruktur und Unterstützungsangebote voraus
- Geringe interkulturelle Alltagserfahrungen im ländlichen Raum

Aber es gibt auch Integrationschancen im ländlichen Raum:

- Wahrnehmung von individuellen Potentialen
- Aufbau persönlicher Bindungen
- Anknüpfen an Lebenserfahrungen

KONZEPTE UND PLANUNGEN FÜR DIE INTEGRIERTE GEMEINDEENTWICKLUNG (2010-2016)

- (1) **Anpassungsstrategie** zur Gestaltung des demografischen Wandels (2012)
- (2) Gemeinsamer **Flächennutzungsplan** (2014)
- (3) Integriertes Gemeindliches Entwicklungskonzept (**IGEK**) (2014)
- (4) **Integrationskonzept** (2016)

Volksstimme | 28.11.2015

HOHE BÖRDE

Flüchtlingshilfe formiert sich weiter



Peter Bollmann und Ulrich Schardt sowie Ursula Braumann (nicht im Bild) überreichten Bettwäsche an die afghanischen Familien, die in Groß Santerleben ein Zuhause gefunden haben. Foto: privat

INTEGRATIONSKONZEPT

Gemeinderat und Verwaltung haben Ende 2015 die Initiative zur Erarbeitung eines Konzeptes für Migration und Integration ergriffen

- Entwurf Ende 2015
- Diskussion im I. Quartal 2016
- Beschluss Gemeinderat im März 2016

GEMEINDE FORMULIERT LEITBILD UND GRUNDSÄTZE FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION

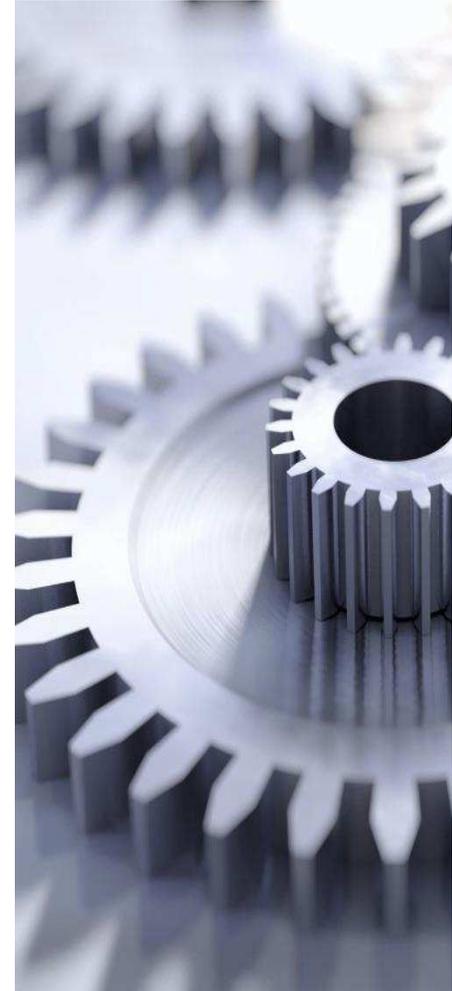
- Verbindliches Fundament an Werten und Normen:
Verfassung, freiheitlich demokratische Grundordnung
und Rechtsstaat
- **Bereitschaft zur Integration** in unsere Gesellschaft
- **Toleranz und Akzeptanz** (d.h.: vorurteilsfreies
gesellschaftliches Klima + Diskussions-/Streitkultur)



INHALT DES INTEGRATIONSKONZEPTES

QUERSCHNITTSAUFGABE FÜR POLITIK UND VERWALTUNG

1. Runder Tisch Migration + AG Migration
2. Unterstützung lokaler Netzwerke
3. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
4. Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
5. Sprache und Bildung
6. Wohnraum und sozialräumliche Integration
7. Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit
8. Information und Evaluation



BESONDERHEITEN (BARRIEREN)

DES MIGRATIONSPROZESSES IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

1

Im ländlichen Raum (zupal in Ostdeutschland) oftmals nur zwischen 2-4 % Menschen mit Migrationshintergrund an der Wohnbevölkerung = **Zuweisungs-Migration**

2

Nach erteiltem Aufenthaltstitel **wandern** die Migranten (Flüchtlinge, Asylsuchende) i.d.R. in Ballungsräume in den alten Bundesländern und/oder nach Berlin

3

Barrieren für die Integration in ländlichen Räumen sind u.a. **langlebige, traditionelle Strukturen** (örtliche Eliten) und die **hohe Anpassungserwartungen**

4

Vergleichsweise schwache **Infrastruktur mit eingeschränktem Zugang** zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt sowie zu Verwaltungen und Gesundheitseinrichtungen

POSITIVE ASPEKTE FÜR DIE INTEGRATION IM LÄNDLICHEN RAUM

- Einzelpersönlichkeiten haben große Bedeutung
- lokale, fest verankerte, Unternehmen
- geringere Lebenshaltungskosten
- geringere Gefahren für „Ghettobildung“ und Parallelgesellschaften als in Ballungsräumen



EMPFEHLUNGEN FÜR KOMMUNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

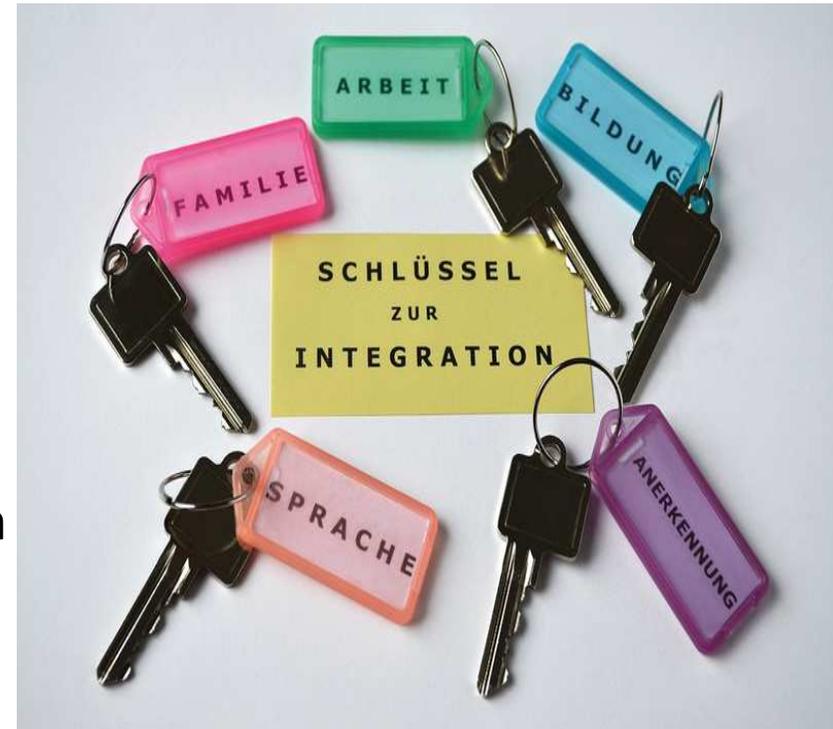
(in Anlehnung an: Deutsches Institut für Urbanistik Difu)

- Integration ist eine Querschnittsaufgabe (WiFö, Infrastruktur, Vereine, Ehrenamt)
- **Stabstelle** bei/m BM: Integration = Chefsache
- Integration mit der kommunalen Entwicklungsstrategie verknüpfen (**IGEK**)
- „Kümmerer“ in der Verwaltung (nach innen und nach außen vernetzen: Leiterin AG Migration)
- Transparenz und aktive Öffentlichkeitsarbeit
- **Interkulturelle Öffnung** der kommunalen Institutionen



weiter: EMPFEHLUNGEN

- **Personalpolitik** auf Integration ausrichten ... Qualifizierung und Neueinstellung (Sprachen, interkulturelle Kompetenzen)
- **Informationsmaterial** in mehreren Sprachen
- **Lotsenfunktion** einrichten (ggf. durch Akteure aus der Zivilgesellschaft)
- Gemeinsame **Begegnungsräume** schaffen (Feste, Vereine, Sport)



INTEGRATIONSKONZEPT HOHE BÖRDE

Hohe Börde, Steffi Trittel

2



DORF UND FAMILIE

35. WOCHEN 2016
BAUERNZEITUNG



Landwirtin Almuth von Bodenhausen (r.) hilft einer syrischen Familie, die nun in Nordgemersleben lebt.

Tätigen in den Ortsteilen um Mithilfe gebeten. „Wir“ das ist unsere Engagemendrehlscheibe. Dort agiert Julia Tecklenborg, koordiniert und wirbt um Mithilfe. Denn ganz von selbst organisiert sich doch nichts. Die Gemeinde hat mit einer Stiftung dafür gesorgt, dass das Engagement für Flüchtlinge auch personell abgesichert ist.

Wie viele Geflüchtete waren in Hohe Börde unterzubringen?

■ Uns wurden vergleichsweise wenige Menschen zugeteilt: 30 Männer aus Afghanistan, Pakistan und Syrien, die aber wieder weg sind als ihr Aufenthaltsstatus geklärt war. Weiter kamen 14 unbegleitete Jugendliche auch aus diesen Ländern sowie vier Familien mit etlichen Kindern. Die sind noch hier. Und alle kamen mit nichts!

Wie lief die Unterstützung an?

■ Anfangs haben wir zu Möbelspenden aufgerufen. Es kam eine Menge zusammen. Ehrenamtler haben sie entgegengenommen, sortiert, nach Bedarf etwas repariert und dann weitergegeben. Auch auf unseren Aufruf, Wohnungen an Flüchtlinge zu vermieten, gab es ausreichend Angebote.

Neue Heimat Hohe Börde

Vor einen Jahr schwoll der Flüchtlingsstrom enorm an. Die Menschen wurden auch in ländlichen Regionen untergebracht. Wir sprachen mit **Steffi Trittel, Bürgermeisterin der Gemeinde Hohe Börde** im Landkreis Börde, wie Bürger und Verwaltung diese Anforderungen bewältigen.

Flüchtlinge in den Dörfern Ostdeutschlands: Das ist ein weites Feld. Es reicht von großer Ablehnung bis zu einer guten

nicht von den Ereignissen überrollen lassen. Schließlich hatten wir schon gute Erfahrungen mit einer Anpassungsstrategie an den

ren dafür. Das ist unser Leitfaden. Aber natürlich bewirkt eine gedruckte Strategie allein gar nichts. Entscheidend ist die praktische

- Geeignete Wohnungen
- Fußballverein
- Gewürzmarkt
- Gemeinsames Kochen

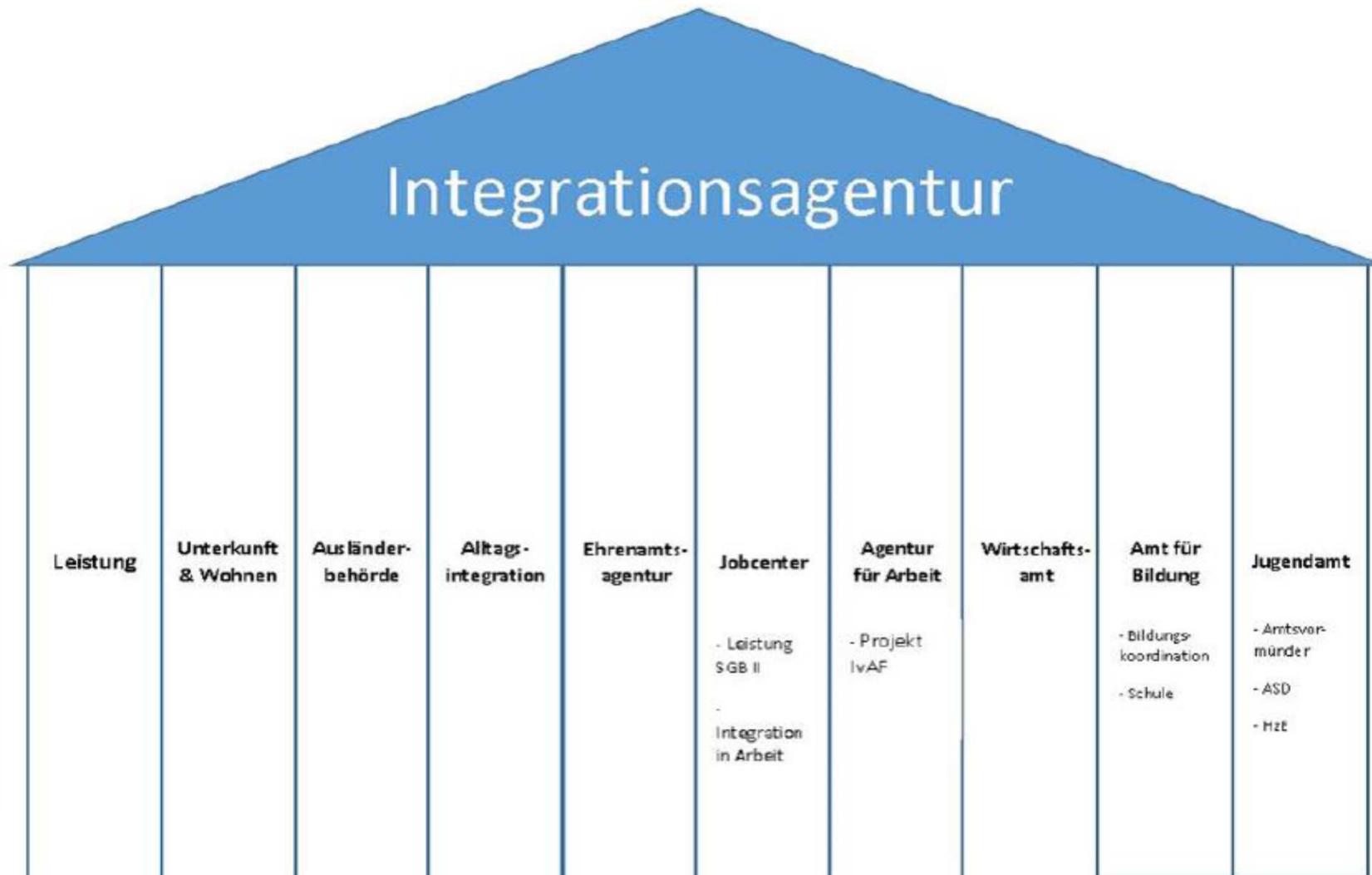
Thesen:

- Integration ist erst dann gelungen, wenn sich Menschen für die gleiche Gesellschaft verantwortlich fühlen und sich mit ihr identifizieren
- Integration ist keine Einbahnstraße, auch wir Deutschen werden uns verändern und tun gut daran, über Aspekte aus anderen Kulturen nachzudenken und diese ggf. aufzunehmen
- Integration ist keine Aufgabe nur für den Staat allein, sondern fordert das ganze Land, insbes. die Zivilgesellschaft heraus
- Erfolgreiche Integration setzt Integrationsbereitschaft bei den Geflüchteten voraus

Burgenlandkreis; Götz Ullrich

Vorteile	Nachteile
keine Communities, Zwang zum Umgang mit Deutschen	Landbevölkerung ohne Migrationserfahrung Community erleichtert das erste Ankommen
schnellere Wege in Verwaltungen, weniger anonyme Strukturen ⇒ Zusammenarbeit übersichtlicher	weitere Wege zu Kursen, Praktika, Behörden ⇒ Kosten
freier Wohnraum	ÖPNV
freie Kapazitäten in Kitas und Schulen	Fehlende urbane Strukturen ⇒ Moscheen ⇒ landestypische Lebensmittel
Pfarreranzahl größer, da mehr Kirchenmitglieder	Pfarrbezirke beinhalten viele Predigtstellen an räumlich getrennten Orten
Dorfgemeinschaft als Sozialgemeinschaft intensiver ⇒ fordert mehr	hängt sehr von Einzelpersonen ab

Die Mühen der Ebene. Ein Landkreis auf dem Weg zur Integration



3 Integrationspotentiale auf Kreisebene: Relevante Indikatoren in Deutschland

Arbeitsmarkt:

- Arbeitslose/ offene Stellen
- Beschäftigte über 50 Jahre/ beschäftigte Personen
- Anteil Beschäftigter aus Hauptasylzugangsländern
- Betriebliche Ausbildungsplätze/ Bewerber
- Entwicklung Beschäftigte

Wohnungsmarkt:

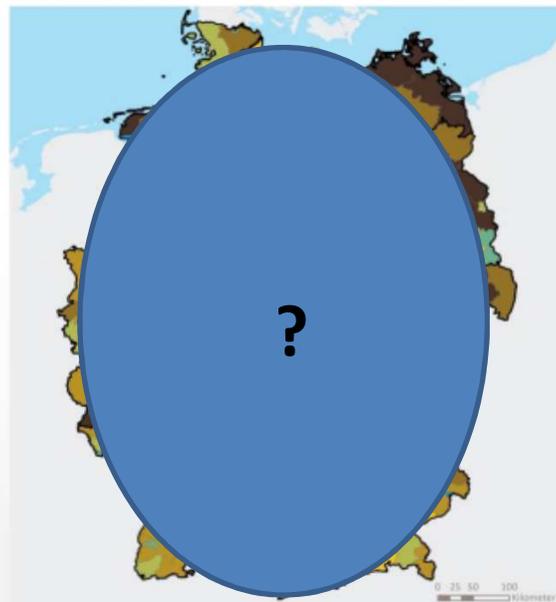
- Wohnungsleerstandsquote

Finanzsituation:

- Bruttoinlandsprodukt
- Kommunale Schulden
- Kommunale Einnahmen

Integrationsbedarf:

- Index Integrationsbedarf



Demografischer Handlungsbedarf:

- Herausforderungsindex demografischer Wandel und Daseinsvorsorge

Zentralität und Erreichbarkeit:

- Erreichbarkeit Zentraler Orte
- Erreichbarkeit Mittelzentren
- Erreichbarkeit nächster Supermarkt

Gesellschaftliche Reaktionen:

- flüchtlingsfeindliche Vorfälle
- Initiativen ehrenamtlichen Engagements

Strukturmerkmale für Integration in ländlichen Räumen und erste Ergebnisse aus Pilotstudie Wolfenbüttel

- **Infrastruktur und Erreichbarkeit**
 - Ausgangssituation im Landkreis sehr heterogen
 - Mittelstadt Wolfenbüttel und Gemeinden im Speckgürtel (Cremlingen; Sickinge)
 - Samtgemeinden an der Peripherie (Samtgemeinde Elm-Asse mit 13 Gemeinden)
 - **Zentrales strukturelles Problem: schlechte Erreichbarkeit**
 - Ausländerbehörde, Jobcenter, Praktikumsplatz, Güter des täglichen Bedarf, Begegnungsmöglichkeiten
 - Kostspielige und zT schlechte ÖPNV-Anbindung
 - Fahrdienste von Ehrenamtlichen als Notlösung auf Zeit

Strukturmerkmale für Integration in ländlichen Räumen und erste Ergebnisse aus Pilotstudie Wolfenbüttel

- **Willkommenskultur im Kreis**
 - Politische Führung des Landkreises und der kreiseigenen Kommunen einheitlich und proaktiv für Willkommenskultur
 - Kreisweit: starkes zivilgesellschaftliches Engagement für Aufnahmen, Integration und Bleibeperspektive
 - Teilweise durchaus auch skeptische bis ablehnende Stimmen in der Bevölkerung, bislang aber nur punktuell wahrnehmbar

Strukturmerkmale für Integration in ländlichen Räumen und erste Ergebnisse aus Pilotstudie Wolfenbüttel

- **Nähe und Anpassungsdruck**
 - Räumliche Nähe, Übersichtlichkeit und soziale Einbindung erleichtern Kontakt und Möglichkeiten der Teilhabe
 - Ausgeprägtes bürgerschaftl. Engagement, zentrale Rolle von Vereinen, freiwill. Feuerwehr, Kirchengemeinden als potentiell Anlaufstellen
 - Aber: in kleinen Gemeinden Skepsis gegenüber Fremden
 - Hohe Anpassungserwartungen und soziale Kontrolle in ländlichen (Dorf-)Gesellschaften können als Integrationsbarrieren wirken

Strukturmerkmale für Integration in ländlichen Räumen und erste Ergebnisse aus Pilotstudie Wolfenbüttel

- **Macher(innen) machen (bisher) den Unterschied**
 - Bisherige Unterschiede bei Flüchtlingshilfe im Landkreis Wolfenbüttel wesentlich auf Initiative einzelner Macher(innen) in Politik, Verwaltung und Ehrenamt zurückzuführen
 - Landkreis erst kurze Zeit aus Flüchtlingshilfemodus heraus – langfristige Bleibeperspektive noch nicht absehbar
 - Haltung der lokalen Eliten und proaktive Kommunikation zentraler Faktor für offenes und positives Klima gegenüber Geflüchteten
 - Der blinde Fleck: Die Sichtweise der Geflüchteten im Landkreis

5 Zwischenfazit und Ausblick

- **Ländliche Räume (und deren Integrationspotenzial) sehr unterschiedlich**
- **Simple Win-Win-Konstellation mE unwahrscheinlich – Bleibeperspektive erfordert**
 - ausreichende Attraktivität
 - aufgeschlossene Bevölkerung
 - aktive Integrationspolitik
- **Ausblick: Nach Abschluss Pilotstudie Wolfenbüttel Untersuchung weiterer Landkreise in Deutschland**

Thesen:

- Daten zu Kriminalität von Ausländern und gegen Ausländer vorgestellt
- Ländlich geprägte Regionen eher unauffällig
- Insbes. Rechtsextremismus nutzt Migration um Ängste zu schüren
- Ängste der Bevölkerung aufnehmen und aufklären
- Vertrauen in Rechtsstaat und Verwaltung stärken

Fazit:

Was geht das die Landentwicklung an?

- Integration ist orts- und regionalspezifisch unterschiedliche Aufgabe (spezifisches Handeln)
- Ausschlaggebend sind häufig engagierte Einzelpersonen (Chefsache?)
- Eine Koordinierung des Handelns der verschiedenen Akteure ist zweckmäßig (Integrationsagentur)
- Ein Mindestmaß an öffentlichen Leistungen (Attraktivität) ist für die Integration (aber auch für die bisherigen Einwohner des ländlichen Raumes) essentiell
- Transparenz zu potentiellen Gefahren und Ernstnehmen von Ängsten (Information)
- Es gibt viele gute Beispiele (die bekannt gemacht werden sollten)
- Chancen für die ländliche Entwicklung bestehen eher mittel- bis langfristig durch eine auch die Integration umfassende Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum (Weg zum sozialen Dorf)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

